

TIERSCHUTZ

IM SÜDEN

Eine kleine heile Welt

Auf Mallorca führen manche Hunde ein sprichwörtliches Hundeleben. Im Refugiïna werden sie liebevoll betreut und häufig sogar in eine glückliche Zukunft vermittelt

Fotos RACHAEL MCKENNA & Text SABINE WESEMANN





*In der
Refugiſina
nahe Pollença
ist jeder Hund
willkommen.
Dass die Tiere
oft grausam
behandelt
wurden, merkt
man ihnen
kaum an.*



Laika mit dem traurigen Blick würde Josefina nie hergeben. Was nach Idylle aussieht, macht viel Arbeit. Josefina (hinten) und Eva (rechts) werden von der Deutschen Petra unterstützt.



S

Sie hat sogar schon Hunde geraubt, mit einem Plan wie im Krimi, gesteht Josefina mit ernster Miene. Da ist sie bei Nacht über den Zaun eines Grundstücks geklettert, auf dem ein Hund tagelang allein gelassen wurde, ohne Nahrung und frisches Wasser. „Der Hund hat gut mitgespielt“, lacht Josefina Vivancos Cabanellas bei der Erinnerung, und seine Errettung wohl deutlich gespürt. Solche Guerillaaktionen macht die Tierschützerin aus Pollença heute nicht mehr, aber den Umgang ihrer mallorquinischen Landsleute mit Haustieren findet sie meist unerträglich.

So hat sie ein Hundes asyl gegründet, Refugifina, der Name ist Programm. Einen feinen Rückzugsort für misshandelte und verlassene Tiere unterhält die tatkräftige Frau mit den warmen Augen zusammen mit ihrer fünfzigjährigen Tochter Eva. Vor mehr als dreißig Jahren kaufte sie mit ihrem Mann eine Finca im Wald, da war das Land noch billig zu haben. Sie bauten sich ein Haus, und Josefina beschloss, auch eines für Tiere zu bauen. „Mach, was du willst“, sagte ihr Mann Martin, „aber nicht mit meinem Geld.“ Da übernahm sie kurz entschlossen eine Gartenpflege, um wenigstens den Tierarzt bezahlen zu können. Später hat er ihr ganz viel geholfen. Josefina lächelt in der Erinnerung, ihr Mann ist vorletztes Jahr ganz plötzlich gestorben, seinen Lieblingshund hielt er im Arm.

„Wenn wir Menschen denken, dass wir über den Tieren stehen, müssen wir uns auch um sie kümmern“, ist ihr Motto. Das Kümmern bezieht sich derzeit auf fünf- und vierzig Hunde, es waren schon einmal über sechzig. Um sie zu versorgen, braucht Josefina Vivancos selbstverständlich auch Geld, nicht nur ihre Liebe. Alle Tiere werden vom Tierarzt untersucht, kastriert und gechipt. Oft kommen auch kranke Hunde bei ihr an, die sie medizinisch aufpeppeln lässt, bis sie ein neues Zuhause finden.

Die Zeit, arbeiten zu gehen, fehlt Josefina mittlerweile. Tochter Eva hat einen Halbtagsjob als Buchhalterin, aber gemeinsam verbringen sie jede freie Minute auf der Finca mit den Tieren. In all den Jahren sind sie nie weggefahren, wer sollte sonst die Hunde versorgen? Es gibt freiwillige Helfer, die richtig mit zupacken. Meist sind es Deutsche, die auf der Insel leben, oft ohne tiefere Spanischkenntnisse. Das macht aber nichts, Tierliebe versteht man international, weiß Josefina. Männer 



PANCHO
- frei zur Adoption -

*Er ist ein echter
Straßenstreuner
mittleren Alters, der mit
ein paar Roma in
einem besetzten Haus
lebte. Als die Menschen
weiterzogen, ließen
sie den Hund zurück
und eine Dame aus
dem Viertel, die Pancho
vom Sehen kannte,
brachte den Rüden
in das Tiersyl von
Josefina.*

LALA
- frei zur Adoption -

*Etwa neun Jahre
alte Hündin der Rasse
Ratonero Mallorquín.*

*Lala war in einem
Zwinger sich selbst über-
lassen worden. Sie ist
eine ernste Dame, aber
sehr diskret und überaus
liebenswert.*

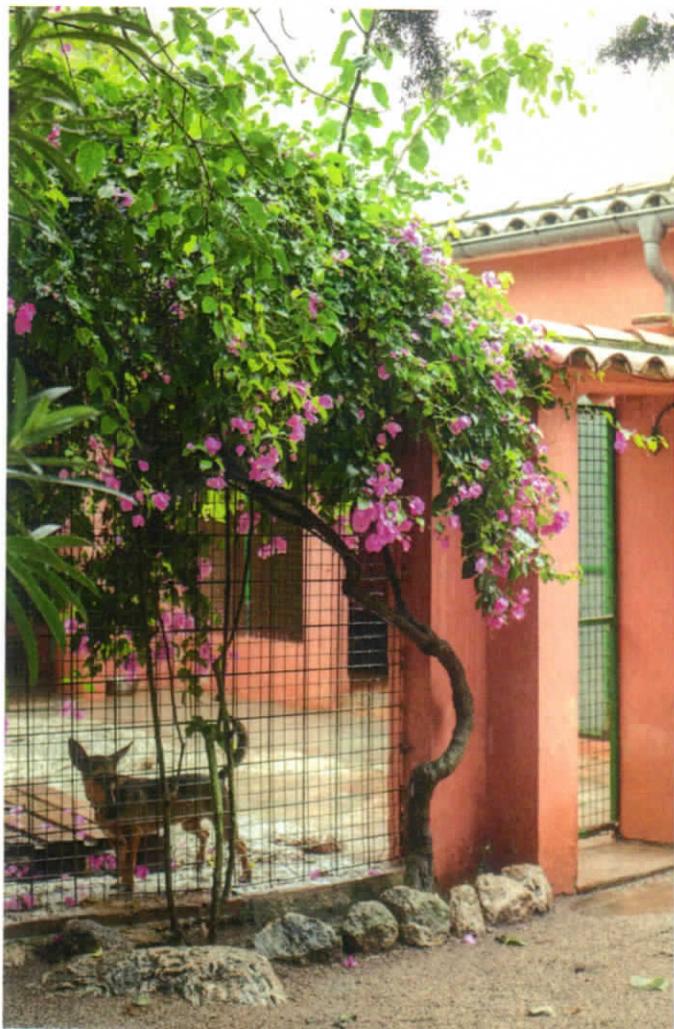


sind selten dabei, „die haben nicht genug Sensibilität“, meint sie. Viel Unterstützung bekommen sie von einer Gruppe deutscher Tierschützer, die Familien in Deutschland sucht, die gern einen Hund von ihrer liebsten Urlaubsinsel bei sich zu Hause aufnehmen würden. „Adoptieren“ nennt Josefina das ganz selbstverständlich. Für sie ist der Hund ein Familienmitglied. „Heute werden drei Hunde abgeholt“, sagt sie und dabei strahlt die sonst eher ernste kleine Frau. Am liebsten würde sie alle ihre Pfleglinge bei sich im Haus haben, aber das

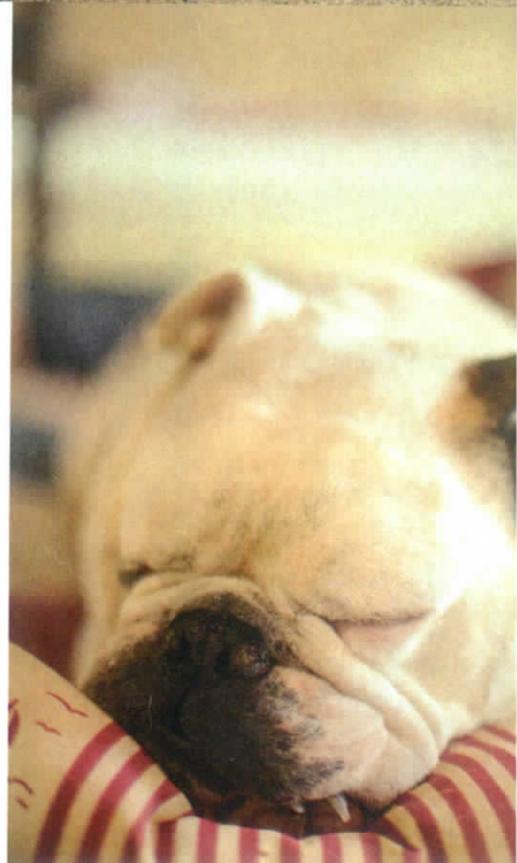
»Wenn wir Menschen denken, dass wir über den Tieren stehen, müssen wir uns auch um sie kümmern«

lassen ihre Vorstellungen von Sauberkeit und Ordnung nicht zu. Das ganze Gelände ist ausgesprochen proper, Josefina entschuldigt sich sogar für ein paar Äste, die auf der Terrasse liegen, weil am Vormittag ein heftiger Sturm über das Gebirge gefegt war, der ihre Bäume zerzaust hat. Da brauchten eben zuerst die Tiere ihre Aufmerksamkeit. Unterschlupf und liebevolle Fürsorge sind viele von ihnen ja gar nicht gewöhnt. Hier haben sie geräumige Holzhütten, warme Decken und saubere Zwinger mit schattenspendenden Bäumen.

Die ältesten allerdings leben tatsächlich mit ihr im Haus. Der Boden ist gefliest, wie auf Mallorca üblich, damit also pflegeleicht, und die ausladenden Sofas tragen bunte Hussen aus waschbarem Stoff. Wer bei ihr „Pan de caridad“ bekommt – Josefina benutzt tatsächlich noch das schöne Wort Gnadenbrot –, der darf auch auf dem Sessel schlafen. Gefüttert aber werden alle immer draußen auf der Terrasse vor dem Hundehaus. Dort lagert das Futter fein säuberlich gestapelt in Regalen. Es sieht ein bisschen aus wie im Supermarkt, 



Hunde, die gerade gebracht wurden, bleiben vorerst im Zwinger. Die Bulldogge Frankie hat das bereits hinter sich. Er träumt jetzt von dem neuen Zuhause in Deutschland, wohin er in Kürze reisen wird.





Was mag der kleine Terriermix denken, wenn er so traurig aussieht? Sobald die Hunde Josefina entdecken, sind alle wieder fröhlich. Sie spüren instinktiv ihre Zuwendung.

KONTAKT

Wer einen Hund aus Mallorca bei sich aufnehmen möchte, kann sich direkt an Josefina und Eva wenden. Auch wer sich als Pate für die Flugreise zur Verfügung stellen mag, ist herzlich willkommen. Die deutsche Organisation Anireo sammelt Spenden gezielt für das Refugio und organisiert Hilfsaktionen, wie zum Beispiel Arbeitswochen im Asyl auf Mallorca. Auskunft gibt Marion Richter.

MEHR INFOS

www.refugifina.org

www.anireo.de

voll mit Säcken und Dosen. Schnell wird klar, dass dies alles nicht ohne großzügige Spenden funktioniert.

Angerichtet wird das Futter in einer eigenen Küche, die gleichfalls im Hundehaus untergebracht ist. Hygiene muss schon aus Gründen der Tiergesundheit großgeschrieben werden. Manche Streuner, die zu ihr gebracht werden, müssen erst einmal in Quarantäne und dürfen nur mit den anderen zusammenleben, wenn der Tierarzt grünes Licht gegeben hat. Oft sieht das Äußere so zerlumpt aus, dass es auch eine schlimme Krankheit sein könnte.

Doch um Schönheit geht es den Menschen nicht, die sich für einen Hund aus dem Tierheim entscheiden. Die muss man tatsächlich bei manchen von Josefinas Asylanten erst suchen. Die Schönheit der Seele vermutet die Herbergsmutter aber in allen ihren Schützlingen. Richtig böse Hunde hat sie noch nie gehabt. Aggressiv kommen manche durchaus daher, das ist aber auch kein Wunder bei ihren Geschichten. Mittlerweile nimmt Josefina keine sehr großen Hunde mehr auf. Denen fühlt sie sich mit ihren einundsiebzig Jahren nicht mehr gewachsen, körperlich versteht sie. Mental kriegt sie jeden Hund in den Griff, aufgegeben hat sie noch nie.

Und manchmal hilft auch der Zufall, wenn es darum geht, ein Hundeleben wieder glücklich zu machen. So kam eines Tages Laika zu ihr, ausgemergelt und mit dem traurigsten Hundeblick dieser Welt. Ein paar Radfahrer hatten die Galgo-Mischlingshündin verlassen auf dem Weg gefunden. Sie lief hinter ihnen her, so fuhren die jungen Männer direkt in das Refugio dem Hund voraus. Bei der ersten Kontrolluntersuchung stellte Josefina fest, dass sie wohl gerade Welpen zur Welt gebracht hatte. Die waren ihr offenbar weggenommen worden, was an sich ja schon grausam ist, aber nun hatte sie Milch in den Zitzen und augenscheinlich auch Schmerzen. Josefina wollte den Tierarzt bitten, ihr eine Spritze zu geben, die die Milchproduktion drosselt. Da kam eine Nachbarin mit einem Karton voller Welpen, die andernorts ausgesetzt worden waren. Laika akzeptierte die Jungen und später sogar ein paar Kätzchen, die mutterlos kaum überlebt hätten.

Diese Begebenheit ist nun schon ein paar Jahre her, aber Laika lebt immer noch bei Josefina und Eva. Fragt sich, wer hier wen adoptiert hat. 



ROLA

- frei zur Adoption -

Die Mischlingshündin ist etwa fünf Jahre alt. Sie gehörte zusammen mit ihrer Tochter Maca einer alten Dame, die gestorben ist. Die beiden lebten danach zwei Monate allein in dem Haus. Die Tochter der Dame fütterte sie zwar, hatte aber keine Zeit, sich um die Hündinnen zu kümmern. So kam sie in die Refugifina.